

Rundschlag*

VON NILS GRAEFE

Erdogan und Schruppelklöten

Der Satiriker Böhmermann könne gar nicht gemäß § 103 des Strafgesetzbuches angeklagt werden, weil Erdogan zum Zeitpunkt der Schmähkritik sich nicht im Inland aufhielt, raunte es jüngst im Internet. Heißt es im § 103 doch wortwörtlich: „(1) Wer ein ausländisches Staatsoberhaupt oder wer (...) ein Mitglied einer ausländischen Regierung, das sich in amtlicher Eigenschaft im Inland aufhält, (...) beleidigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe, (...) bestraft.“

Doch der ARD-Rechtsexperte Frank Bräutigam stellte dazu unmissverständlich fest: „In den juristischen Kommentaren zum Strafgesetzbuch ist ausdrücklich klargestellt: Der Aufenthalt im Inland bezieht sich nur auf die zweite Alternative 'Mitglied einer ausländischen Regierung', nicht auf das zuerst genannte 'ausländische Staatsoberhaupt'.“

Die juristische Kommentarliteratur sieht's also so: Staatspräsidenten und die Queen dürfen zu Hause bleiben, wenn sie beleidigt werden, der Premier oder der Botschafter müssen sich schon während der Beleidigung in Deutschland aufhalten, damit der § 103 greift.

Aha! Wie wäre dann aber in folgenden Fällen Recht zu sprechen?

„Wer Erdogan oder wer einen kleinwüchsigen Sultan, der ein halbdackeliger Vollposten ist, beleidigt, wird mit ... bestraft.“

„Wer Erdogan oder wer einen hässlichen Zwerg, der Schruppelklöten hat, beleidigt, wird mit ... bestraft.“

„Wer Erdogan oder wer einen cholertischen Rumpelstilz, der weibischer ist, als die AKP erlaubt, beleidigt, wird mit ... bestraft.“

„Wer Erdogan oder wer einen Mächtigen-Muslim, der sich als osmanischer Retter des Islam aufspielt, beleidigt, wird mit ... bestraft.“

„Wer Erdogan oder wer einen Emporkömmling, der einen kleineren Schnurrbart als Kemal Atatürk hat, beleidigt, wird mit ... bestraft.“

Der Rundschlag-Rechtsexperte stellt dazu unmissverständlich klar: „Die genannten schmähen Tatsachenbehauptungen in den Nebensätzen beziehen sich eindeutig, ausschließlich und allein auf den kleinwüchsigen Sultan, hässlichen Zwerg, cholertischen Rumpelstilz, den Mächtigen-Muslim und den Emporkömmling jeweils direkt vor den Kommata.“

*Dieser Rundschlag war Satire.

Kompakt

Wertvolle Werkzeuge gestohlen

Auenwald. Aus einer Scheune im Heslachhof in Auenwald hat ein Dieb Motorsägen der Marke Stihl, einen Hilti-Bohrhammer und einen Hobel der Marke Bosch im Gesamtwert von circa 6000 Euro gestohlen. Der Diebstahl muss zwischen Sonntagvormittag 11 Uhr und Montagmorgen 6 Uhr stattgefunden haben. Die Polizei bittet um Hinweise: ☎ 0 71 91/3 52 60.

Informationsabend rund ums Thema „Pflegeeltern“

Waiblingen. Das Kreisjugendamt lädt am Montag, 9. Mai, um 19.30 Uhr zu einem Informationsabend zum Thema „Pflegeeltern“ ein. Bei der Veranstaltung können sich Eltern, die sich für die Aufnahme eines Kindes in ihre Familie interessieren, informieren. Die Veranstaltung ist kostenfrei und findet in der Bahnhofstraße 64 in Waiblingen statt. Parkmöglichkeiten befinden sich hinter dem Haus. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Vollzeitpflege ist ein Hilfeangebot des Jugendamtes und stützt sich auf Familien, die bereit sind, ein Kind bei sich aufzunehmen, dessen Eltern ihrer Erziehungsaufgabe nicht nachkommen können.

Freizeit-Tipps zum Herausnehmen

Waiblingen. Wir hatten Sie vor einer Woche gefragt, was Sie von der Platzierung der vier neuen Seiten mit den Freizeit-Tipps für das Wochenende halten. Dabei kam heraus: Viele Leserinnen und Leser wünschen sich vier Seiten zum Herausnehmen. Dies bieten wir nun an. Sie finden die Freizeittipps künftig jeden Donnerstag in der Mitte der Rems-Murr-Rundschau. Die vier Seiten können Sie herausnehmen und aufheben. Wenn Sie noch weitere Anregungen haben, schreiben Sie am besten eine E-Mail an Chefredakteur Frank Nipkau: Frank.Nipkau@zvw.de.

Streit im Kreistag um die Windkraft

Bei Windrädern dreht sich alles um Funkfeuer: Wie Landrat Richard Sigel im Kreistag den Tagesordnungspunkt verkorkst hat

Waiblingen (wtg).

Die Konfusion war groß, Ärger lag in der Luft. Eine überflüssige Abstimmung hat schließlich den Streit im Kreistag so richtig entfacht. Viel Wind um nichts? Es ging in Großerlach um Windkraft. Landrat Dr. Richard Sigel räumte am Ende zerknirscht ein, den Tagesordnungspunkt verkorkst zu haben. Im nächsten Kreistag wird die Debatte erneut geführt.

Auslöser des ganzen Durcheinanders war ein im Grunde harmloser Antrag der Grünen-Fraktion, der Kreistag möge sich für eine Modernisierung der Flugsicherung in Affalterbach einsetzen. Am dortigen Drehfunkfeuer könnten die geplanten Windräder auf der Buocher Höhe scheitern, nachdem bereits der Windpark Zollstock-Springstein bei Backnang auf ein Nein der Deutschen Flugsicherung gestoßen war. Um Drehfunkfeuer gilt nämlich eine 15-Kilometer-Schutzzone.

Dass der Tagesordnungspunkt in die Hose ging und zum Grundsatzstreit pro oder contra Windkraft ausartete, hatte verschiedene Gründe. Zum Beispiel den, dass der Punkt in der Tagesordnung unter „Verschiedenes“ lief und deshalb überhaupt keine Abstimmung möglich war. Zum Beispiel aber den, dass die CDU eigentlich gar nicht über die Modernisierung der Drehfunkfeuer in Affalterbach diskutieren wollte und einen entsprechenden Antrag zur Geschäftsordnung stellte. Noch bevor Landrat Sigel aber diesen Antrag zur Abstimmung stellte, lief die Debatte bereits auf Hochtouren – und aus dem Ruder.

Sigel ließ denn doch abstimmen, nämlich ob sich der Umwelt- und Verkehrsausschuss der Themen Windkraft und Drehfunkfeuer annehmen solle. 38 Kreisleute stimmten dafür, 39 dagegen. Der Antrag war abgelehnt. Konfusion pur. „Das haben wir jetzt verkorkst“, stellte der Landrat fest, dass ihn die Drehfunkfeuer als Sitzungsleiter gehörig ins Rotieren gebracht haben. Ende der Debatte: Im nächsten Kreistag kommen Windkraft und Drehfunkfeuer wieder auf die Tagesordnung. Diesmal regulär.

„Die Sicherheit der Flugpassagiere hat oberste Priorität ...“

Mit dem Drehfunkfeuer VOR Luburg bei Affalterbach hoffen nicht zuletzt die Windkraftgegner, die Windparks Buocher Höhe und Zollstock-Springstein aushebeln zu können. Dass das klappen kann, darauf hatte Jochen Haubmann, der FDP-Landtagsabgeordnete und FDP/FW-Kreisrat, schon vor der Kreistagssitzung aufmerksam gemacht. Er wies auf ein aktuelles Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes hin, das den restriktiven Kurs der Flugsicherung bestätigte, schrieb Haubmann in einer Pressemitteilung. „Die Sicherheit der Flugpassagiere hat oberste Priorität und dann erst kommen die Windräder“, stellte Haubmann fest. Welche hohe Bedeutung in diesem Punkt der Flugsicherung zukomme, habe das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig jetzt in einem Grundsatzurteil bestätigt.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED Leticia SPRUNCK

Waiblingen.

Leticia Sprunck, 25, ist in Uruguay geboren und aufgewachsen. Ihre Familie hat deutsche Wurzeln. Die Großeltern flohen 1945 aus Westpreußen nach West-Deutschland und 1948 wanderten sie nach Uruguay aus. Die Familie bewahrte sich auch in der Diaspora das Deutsche. Doch vieles in der Urheimat ist für Leticia trotzdem fremd.

Vieles ist in Deutschland anders als in Uruguay. Das bemerkt unsere dort aufgewachsene Volontärin tagtäglich. Zum Beispiel können unsere Ampeln und Straßenschilder ganz schön exotisch wirken. „Erst zweifeln, dann untersuchen, dann entdecken!“, so sagte einmal der englische Historiker Henry Thomas Buckle. Mein Leben ist damit im Moment ganz gut beschrieben. Nach wie vor finde ich Deutschland sehr interessant. Weil ich wie ein kleines Kind viele neue Dinge entdecke, die für alle anderen ganz normal sind.

Ich stand als Fußgänger an der Ampel und wollte die Straße überqueren. Ich wartete und wartete, aber die Ampel blieb rot. Langsam wurde ich ungeduldig. Innerlich fing ich wieder ein Gespräch mit mir selbst an: „Sind die Ampeln in Deutschland immer so lange rot? Oder weiß ich etwas nicht, das ich wissen sollte?“ Der letzte Gedanke



Die geplanten Windkraftanlagen auf der Buocher Höhe und bei Backnang befinden sich innerhalb des 15-Kilometer-Schutzgebietes um das Funkfeuer VOR Luburg bei Affalterbach.

„Das oberste Verwaltungsgericht urteilte, dass sich das Bundesamt für Flugsicherheit (BAF) bei seinen Entscheidungen, ob Windräder im Umkreis von 15 Kilometern um Drehfunkfeuer erlaubt werden dürfen, wie bisher einzig und allein auf das Urteil der Deutschen Flugsicherung DFS GmbH ver-

lassen darf und keine anderen Expertisen zurate ziehen muss. Die Deutsche Flugsicherung verfolgt einen restriktiven Kurs, sehr zum Leidwesen der Branche“, meldete dazu die Fachagentur energate.

Das „Forum Rückenwind für eine naturverträgliche Energiewende auch hier bei

Drehfunkfeuer

■ Drehfunkfeuer wie das VOR Luburg bei Affalterbach leiten Flugzeuge zu ihrem Ziel. Sie sind längst nicht mehr der letzte Schrei bei der Navigation moderner Flugzeuge. Die setzen nämlich auf GPS. Nur noch ältere Flugzeuge, die nicht mit modernstem Gerät ausgerüstet sind, benutzen die Funkfeuer, die wie ein Leuchtturm Funksignale aussenden, mit denen sich die Position bestimmen lässt. Umstritten ist auch, ob Windräder die Funkfeuer tatsächlich stören. Fakt ist aber, dass die Flugsicherung ihre Drehfunkfeuer behalten will und deshalb auf den 15-Kilometer-Schutz besteht. Beziehungsweise vor einer Genehmigung prüft, ob Windräder die Navigation stören oder nicht.



Landrat Richard Sigel: „Das haben wir jetzt verkorkst.“

Archivbild: Habermann

Warum Deutschland ganz anders ist

Unsere neue Volontärin Leticia Sprunck kommt aus Uruguay und muss sich im Remstal zurechtfinden

war schon richtig! Eine Person sah mein Gesicht, das eine Mischung aus Fragezeichen und Leiden ausdrückte. Sie sagte mir: „Sie müssen auf den gelben Kasten drücken, damit Sie rübergehen können!“ „Auf einen gelben Kasten drücken, wenn man rübergehen will?“, dachte ich verwundert. Tatsächlich tat ich das. Als ich bemerkte, was los war, bekam ich das Lachen, bedankte mich und konnte nach wenigen

Sekunden froh über die Straße gehen. Ein anderes Mal fuhr ich im Auto mit Verwandten. Aufgeregt darüber, dass ich irgendwann hier auch fahren muss, sah ich ein Schild, mit dem ich nichts anfangen konnte. „Was kann das wohl bedeuten? So etwas habe ich noch nie gesehen“, wunderte ich mich. Das Schild war rund und weiß mit einer durchgestrichenen Nummer. Wie ihr euch vorstellen könnt, und ich es dann auch

gesagt bekam, bedeutet es: Ende der zulässigen Höchstgeschwindigkeit. So langsam fange ich an, die Straßenschilder zu verstehen, aber keine Sorge, noch sitze ich hier nicht am Steuer.

Die Leute, die mich kennen, wissen, dass Orientierung nicht meine Stärke ist. Um ehrlich zu sein, gar nicht. In Uruguay ist jede Stadt oder jedes Dorf wie ein kariertes Blatt strukturiert, also aus quadratischen Blöcken. Wenn man in eine Straße einbiegt, behält man immer die gleiche Richtung. In Waiblingen angekommen, fuhr ich mit dem Fahrrad ganz gemütlich und dankbar durch die Stadt - ohne zu wissen, dass die Straßen sich durch die Stadt schlängeln. Da ich diese uruguayische Theorie im Kopf hatte, bog ich gelassen in eine Straße und dachte, sie wird mich schon in eine Richtung führen. Ein großer Fehler! Nach mehreren Kurven merkte ich, dass ich in eine ganz andere Richtung fuhr. Daraufhin musste ich wieder den ganzen Weg zurückfahren. Dadurch lernte ich die Stadt etwas besser kennen und machte dann natürlich auch etwas mehr Sport!

Ob der gelbe Kasten an der Ampel, die Straßenschilder oder die geschlängelten Straßen: Das Wichtige ist, dass man über sich lachen lernt und dabei offen ist, Neues zu entdecken. Denn „eine Entdeckungsreise besteht nicht darin, nach neuen Landschaften zu suchen, sondern neue Augen zu bekommen.“ (Marcel Proust, 1871 - 1922).

@ In ihrem Online-Blog „Klingt komisch, ist aber Remstal“ schildert Leticia Sprunck ihre Eindrücke über ein vertrautes und zugleich fremdes Land: www.zvw.de/komischesremstal



Was es mit diesen gelben Dingen wohl auf sich hat? Leticia staunt immer noch über den Alltag im Schwabenlände. Bild: Mogck